

5.1.8. Biologischer Landbau

Mit Ende 2003 bewirtschafteten in der Steiermark 3240 Landwirte ihren Betrieb nach der EU-Verordnung 2092/91 „Ökologischer Landbau“. Dies entspricht knapp 7 Prozent der gesamten steirischen Betriebe, wobei in den Bezirken Murau und Liezen bei den Grünlandbetrieben der Anteil der Biobetriebe fast 30 Prozent ausmacht.

Während österreichweit die Anzahl der ÖPUL-geförderten Biobetriebe von 2002 auf 2003 um 4,8 Prozent auf 18.760 Betriebe anstieg, nahm diese Zahl in der Steiermark um 4 Prozent auf 3240 Betriebe zu.

- Die biologisch bewirtschafteten Flächen (LF) weiteten sich in der Steiermark 2003 gegenüber dem Vorjahr um 3 Prozent auf 49.100 Hektar aus (österreichweit: + 10 Prozent);
- die biologisch bewirtschafteten Ackerflächen in der Steiermark nahmen um 10 Prozent auf 8455 Hektar zu (österreichweit: + 30 Prozent – insbesondere durch Umstellungen in Niederösterreich: + 38 Prozent und Burgenland: + 54 Prozent);
- die biologisch bewirtschaftete Grünlandfläche weitete sich in der Steiermark 2003 wiederum um 1,6 Prozent auf 39.800 Hektar (österreichweit: + 1 Prozent) aus.

Die steirischen Biobetriebe nutzten die Ackerfläche 2003 wie folgt: 28 Prozent Getreide, 7 Prozent Mais, 5 Prozent Eiweißpflanzen, 0,6 Prozent Ölsaaten, je 0,5 Prozent Kartoffeln und Feldgemüse sowie 49 Prozent für Feldfutter.

2,2 Prozent aller geförderten Betriebe führten auch Weingärten und knapp 13 Prozent Obstanlagen.

Viehhaltungen gab es im Jahre 2003 in rund 77 Prozent der Biobetriebe, der durchschnittliche GVE-Bestand je Betrieb betrug in der Steiermark 17. Die Biobetriebe hielten rund 17 Prozent des gesamten Rinderbestandes (16 Prozent der Milch- und 27 Prozent der Mutterkühe), 21 Prozent des Schaf-, 6,7 Prozent des Hühner- und 0,6 Prozent des Schweinebestandes.

Die Milchquoten der Biobetriebe ergaben 2003 mit rund 56.800 Tonnen einen Anteil von 11 Prozent der gesamten steirischen Milcherzeugung.

Die steirischen Biobetriebe sind in insgesamt sieben Verbänden organisiert; der überwiegende Anteil (70 Prozent) wird im Verband „BIOERNTE AUSTRIA Steiermark“ und ca. 18 Prozent im Verband „Biolandwirtschaft Ennstal“ betreut.

Der biologische Landbau ist gesetzlich sehr streng geregelt:

- Die EU-Verordnung 2092/91 „Ökologischer Landbau“ umfasst die pflanzenbauliche Produktion, die Verarbeitung, die Kontrolle, die Begriffsbestimmung und seit August 2000 auch die Tierhaltung. Darüber hinaus gibt es noch einige zusätzliche Vorschriften der einzelnen Verbände.

- Zusätzlich regelt der Österreichische Lebensmittelcodex (A8, Teilkapitel B) die Tierhaltung, Fütterung und Produktion von Milch und Hühnereiern. Seit Ende 1996 beinhaltet der Lebensmittelcodex den so genannten Tiergerechtigkeitsindex für Rinder, Kälber, Mastschweine und Legehennen. Dabei wird nach einem Punktesystem die Haltung der Tiere verwertet.
- Im Auftrag der Lebensmittelbehörde führen in der Steiermark sieben anerkannte Firmen die Kontrollen auf den Biobetrieben durch. Die größte Kontrollfirma der Steiermark, die rund 70 Prozent der Biobauern als Kunden hat, ist die „Austria Biogarantie“ mit Sitz in Lebring. Die unangemeldete Kontrolle wird meistens einmal jährlich durchgeführt. Zusätzlich führte im Berichtszeitraum auch die Lebensmittelbehörde, bei der alle Betriebe registriert sind, sowie die AMA – wenn eine Förderung beantragt wurde – Stichprobenweise Kontrollen durch.

Die Vermarktung der Bioprodukte erfolgte im Berichtszeitraum zu knapp 15 Prozent über die Direktvermarktung, 10 Prozent über Bio- und Naturkostläden und zu 75 Prozent über Supermärkte.

Die jährliche Vermarktung von Biomilch hat sich in der Steiermark bei rund 21 Millionen Liter eingependelt. Da in Österreich gegenwärtig kaum zusätzliche Mengen abzusetzen sind, bemühen Molkereien in enger Kooperation mit einer eigenen Marke Exportmöglichkeiten zu eröffnen. Zusätzlich könnten sich in Zukunft auch weitere Absatzchancen in Großküchen ergeben.

Kühe, Ochsen, Kalbinnen und Kälber aus biologischem Landbau werden vorwiegend in Zusammenarbeit mit der EZG Steirisches Rind vermarktet (2003: 1877 Stück). Über den Fleischrinderverband mit der Marke „Styria beef“ konn-

Verteilung der Biobetriebe

Ausgewertet nach politischen Bezirken für das Jahr 2003

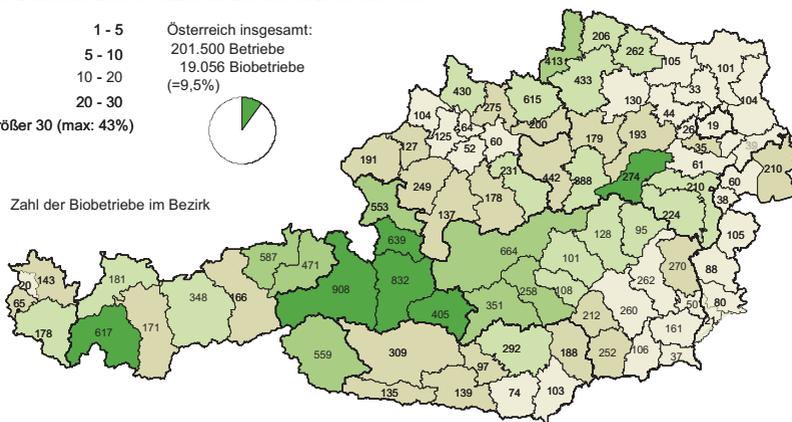
Anteil der Biobetriebe 2003 in Prozent der Betriebe mit LF im Jahr 1999



Österreich insgesamt:
201.500 Betriebe
19.056 Biobetriebe
(=9,5%)



XXX Zahl der Biobetriebe im Bezirk



— Grenze politischer Bezirk

Quelle: AMA, ÖSTAT; eigene Berechnung

K. Wagner, Bundesanstalt f. Agrarwirtschaft



ten 2003 über 3000 Tiere zu zufrieden stellenden Preisen abgesetzt werden. Für 2004 ist eine österreichweite Zusammenarbeit zwischen der „BIOERNTA AUSTRIA“ und der „ARGE Rind“ durch die gemeinsame Gründung der „ARGE Biorind“ geplant.

Beim Bio-Tafelobst können gegenwärtig nur 30 Prozent des Bedarfes an Äpfeln für den Lebensmitteleinzelhandel in Österreich erzeugt werden. 2003 wurden in der Steiermark insgesamt 1200 Tonnen Bio-Äpfel und 150 Tonnen Bio-Birnen produziert. 70 Prozent des Bio-Obstes müssen – großteils aus Südtirol - importiert werden.

Günstige Absatzchancen für den biologischen Landbau zeichnen sich ebenfalls ab in der Junghennenaufzucht, im Gemüse- und Kürbisanbau, wobei für diese Produkte deutlich höhere Preise als bei konventioneller Wirtschaftsweise erzielt werden können.

5.1.9. Spezialkulturen in der steirischen Land- und Forstwirtschaft

5.1.9.1. Obstbau

Der steirische Obstbau war in den beiden Berichtsjahren einerseits vom Witterungsverlauf in der Vegetationsperiode und andererseits vom verstärkten Auftreten des Feuerbrandes erheblich betroffen, was auch den Ertrag und die Qualität einzelner Fruchtarten beeinflusste.

- Bei **Kernobst** verlief die Vegetationsperiode 2002 trotz des frühen Vegetationsbeginnes und einiger Frostnächte in der Blühperiode sowie der Trockenheit durchaus zufrieden stellend, so dass mit 162.900 Tonnen Äpfeln eine überdurchschnittliche Ernte eingebracht werden konnte. Dem gegenüber war das Kernobst im Jahre 2003 sowohl durch Spätwirkungen der Blütefröste als auch durch die große Hitze bzw. durch Dürreschäden beeinträchtigt; zudem hat teilweise der frühe Wintereinbruch mit Schneefällen zum Bruch einiger Hagelnetzanlagen geführt.

Durch den im Frühjahr 2003 aufgetretenen Feuerbrand mussten in der Steiermark insgesamt fünf Quittenanlagen (33,33 Hektar), fünf Apfelanlagen (1,27 Hektar) und eine Birnenanlage (0,24 Hektar) gerodet werden.

Insgesamt lag die Apfelernte 2003 um etwa 8 Prozent unter der Vorjahresmenge, wobei es durch die Trockenheit bei einigen Partien und Standorten auch zu Qualitätsbeeinträchtigungen (Frostzungen, Schalenrisse) gekommen ist.

Während sich der Marktverlauf 2002 im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren durchaus positiv und mit einem zufrieden stellenden Preisniveau gestaltete, konnte die Ernte 2003 für gute Qualitäten noch einigermaßen zufrieden stellend abgesetzt werden. Äpfel minderer Qualität gerieten jedoch unter erheblichen Preisdruck.

Die derzeit wichtigsten steirischen Apfelsorten sind: Gala, Braeburn, Elstar, Golden Delicious, Idared, Jonagold und Kronprinz.

- Im Gegensatz zum Kernobst war das **Steinobst** in den beiden Berichtsjahren wesentlich stärker von den Witterungsverhältnissen (Spätfröste, geringe Niederschläge und hohe Temperaturen) beeinträchtigt. Davon waren insbesondere die Zwetschken, bei denen es zu physiologischen



Störungen kam („Halswelke“), sowie Pfirsiche und Marillen betroffen; bei Letzteren wirkten sich die Spätfröste auf den Fruchtbehang sowie die hohen Temperaturen auf die Fruchtgröße negativ aus.

Ein Vermarktungskonzept für Qualitätszwetschken in Zusammenarbeit mit einer großen österreichischen Handelskette verlief sehr erfolgreich, so dass beispielsweise im Jahre 2003 insgesamt 3,8 Millionen Kilogramm Zwetschken aus steirischer Produktion vermarktet werden konnten; der zufrieden stellende Auszahlungspreis 2003 erreichte wiederum das Vorjahresniveau.

Die witterungsbedingt geringeren Erntemengen bei Pfirsichen und Marillen konnten relativ problemlos – Pfirsiche vorwiegend im Großhandel und Marillen über die Direktvermarktung – abgesetzt werden. Auch für großfruchtige Kirschen gestaltete sich der Markt aufnahmefähig.

- Die steigende Nachfrage nach **Beerenobst** führte in den letzten Jahren zu einer Ausweitung der Produktionsfläche. Obwohl große Mengen aus ausländischen Erdbeeren, Himbeeren und Stachelbeeren auf den österreichischen Markt drängen, bevorzugt der Kunde doch eher die heimische Ware. Während qualitativ hochwertige Früchte einen guten Absatz finden, können mindere Qualitäten nur sehr eingeschränkt und zu niedrigen Preisen verkauft werden.

Auch das Beerenobst war in den beiden Berichtsjahren insbesondere in den südlichen Regionen durch die herrschende Jahreswitterung besonders betroffen.

Generell war im Berichtszeitraum der Ertrag bei Erdbeeren witterungsbedingt geringer als in den Vorjahren. Während 2002 in einigen steirischen Anbaugebieten (vor allem Oststeiermark) durch heftige Niederschläge zur Zeit der Beerenreife sowie durch vereinzelt Hagelschlag sowohl die Erntemengen als auch die Qualitäten beeinträchtigt waren, blieben die südlichen Anbaugebiete der Steiermark davon großteils verschont, so dass in diesen Gebieten qualitativ hochwertige Erdbeeren zu guten Preisen vermarktet werden konnten. Demgegenüber waren 2003 viele steirische Erdbeer-Anbaugebiete durch einige Frostnächte in der Hauptblütezeit erheblich betroffen, wodurch es zu bedeutenden Fruchtdeformationen und damit Qualitätsminderungen kam. Zudem führten die heiß-trockenen Temperaturen zur Erntezeit in nahezu allen steirischen Anbaugebieten zu einem gleichen Erntebeginn, was wiederum zu einem stockenden Absatzverlauf führte. Nur für eine relativ geringe Menge mit hoher Qualität konnten gute Preise erzielt werden.

Auch bei Johannisbeeren führten die Trockenheit im Frühjahr sowie Blütenfröste zu Mindererträgen; darüber hinaus trat in den beiden Berichtsjahren in vielen Anlagen ein verstärktes Ausrieseln – vor allem bei den Sorten „Jonkher van Tets“ und „Rovada“ – auf. Die minderen Erntequalitäten brachten geringere Auszahlungspreise mit sich.

Die Zunahme der Anbaufläche für Heidelbeeren führte auch zu einem erhöhten Schädlings- und Krankheitsbefall dieser Kultur. Zudem brachten Spätfröste und die trockene Witterung im Frühsommer bei dieser Beerenkultur Ertragseinbußen mit sich. Dennoch gestaltete sich der Heidelbeerabsatz aufgrund der günstigen Ernteperiode in der Steiermark, die zwi-

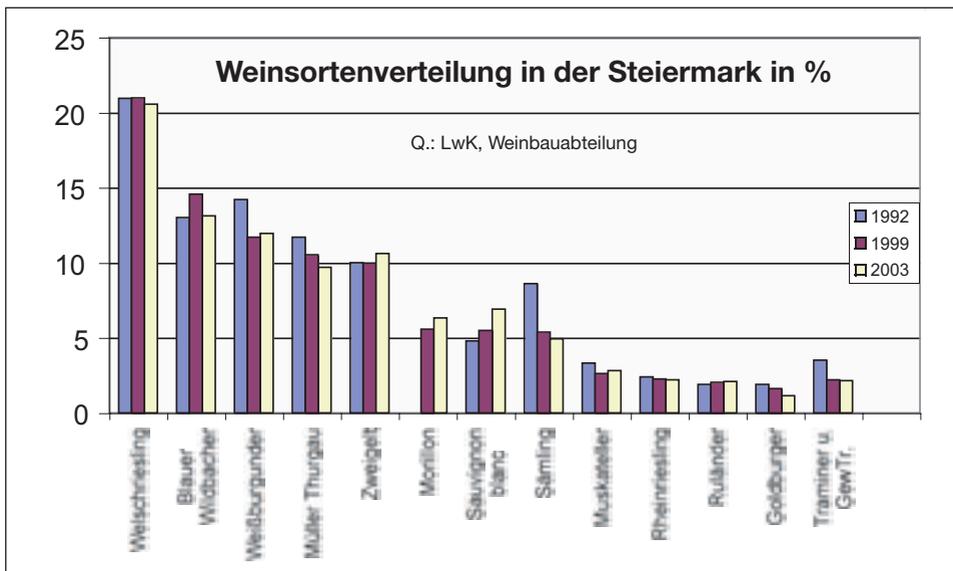
schen jener der europäischen Hauptanbauggebiete (Frankreich, Deutschland) liegt, durchaus zufrieden stellend.

Der **Holunder** war einerseits 2002 durch die schlechte Holzreife und Leitungsbahnschäden – verursacht durch Niederschläge und rasch einsetzende Frühfröste im Herbst 2001 – und andererseits durch die Trockenheit in den beiden Berichtsjahren ganz besonders betroffen. Die heiße Witterung knapp vor bzw. während der Erntezeit führte zum Eintrocknen der Beeren oder ganzer Dolden, wodurch sich in den beiden Berichtsjahren die Erntemengen deutlich reduzierten: sie sank von 6700 Tonnen (2001) auf 5500 Tonnen (2002) bzw. auf 4800 Tonnen (2003). Der aufgrund der geringeren Erntemenge höhere Auszahlungspreis wurde in Abhängigkeit von der Qualität (Farbstoffwerte) differenziert festgelegt.

5.1.9.2. Weinbau

In den Berichtsjahren bewirtschafteten knapp 3300 Betriebe eine Weingartenfläche von etwa 4100 Hektar; davon waren ca. 3800 Hektar im Ertrag. Gemäß dem steirischen **Weinbaukataster** liegen rund 62 Prozent aller steirischen Weingärten in der Bergweinbauzone (Hangneigung 26 Prozent und darüber); 5 Prozent weisen eine Steigung von über 50 Prozent auf.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Anteile einzelner Rebsorten an der gesamten steirischen Weinproduktion auf. Demnach ist der Welschriesling mit knapp 21 Prozent nach wie vor die meistverbreitete Rebsorte. Der Anteil ist auch gegenüber den Erhebungen in den Jahren 1992 und 1999 in etwa gleich geblieben. Zugenommen hat der Anteil an Sauvignon blanc, Blauer Wildbacher und Morillon (wurde 1992 mit Weißburgunder zusammen erfasst). Rückläufig im Anbau sind die Sorten Sämling 88 und Müller Thurgau.



Der Witterungsverlauf der beiden Berichtsjahre begünstigte im Weinbau zunächst den Austrieb und den Traubenansatz. Beide Jahre waren durch trockene Sommerwitterung geprägt. Dies führte zu weniger Peronospora-Infektionen als üblich. Die Witterung in der Vegetationsperiode des Jahres 2003 war für den Weinbau derart günstig, dass die Blüte bereits Ende Mai einsetzte. Die über 300 Sonnenstunden im August 2003 – um fast 80 mehr als im langjährigen Durchschnitt – beeinflusste die Vegetationsentwicklung im Weinbau äußerst positiv. Nach den starken Niederschlägen an einigen Augusttagen gestaltete sich die nachfolgende Witterung für den Weinbau sehr günstig: Tiefe Nacht- und hohe Tagestemperaturen förderten die gute Aromabildung in den reifenden Trauben. Dadurch reicht die Palette der Weine des Jahrganges 2003 von fruchtig frischen Welschrieslingen bis hin zu kräftig vollen, hochreifen aber trotzdem sortentypischen Vertretern wie Sauvignon und Traminer. Die steirische Weinernte umfasste im Jahre 2002 rund 179.000 Hektoliter und im Jahre 2003 knapp 164.000 Hektoliter.

Die Vermarktung des steirischen Weines erfolgt zum Großteil von den Weinbauern selbst über Ab-Hof-Verkauf, Buschenschank sowie Lieferung an die Gastronomie, Vinotheken und Wiederverkäufer. Der überwiegende Teil des Weines wird im Inland abgesetzt; nur ein geringer Teil (ca. 10 Prozent) wird exportiert – vorwiegend nach Deutschland, in die Schweiz und in andere benachbarte Staaten und Übersee.

Die von der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft durchgeführten Weinbewertungen ermöglichen im direkten Vergleich Auskunft über den Qualitätsstandard der Weine einzelner Betriebe zu geben. Sie werden nach dem internationalen 20-Punkte-Schema durchgeführt. Bei den jeweils vorangehenden **Gebietsweinbewertungen** wurden in den Berichtsjahren ca. 1500 Weine bewertet.

Bei der **Landesweinbewertung** werden nur Weine ab einer Mindestpunktzahl von 15,2 von 20 möglichen Punkten mit dem Prädikat „prämiert“ ausgezeichnet. Aufgrund der überdurchschnittlich guten Betriebsentwicklung und der hervorragenden Weinjahrgänge konnte die Beteiligung deutlich gesteigert werden: So wurden im Jahre 2002 insgesamt 1497 Weine und im Jahre 2003 1.404 Weine zur Bewertung eingereicht.

Die Einführung der **klassisch-steirischen Linie** bei den meisten Sortengruppen hat sich durchgesetzt. Dieser Ausbau in der extra trockenen Variation (maximal 4 Gramm Restzucker pro Liter) unterstreicht die besondere Fruchtigkeit der steirischen Weine und stellt den regionaltypischen Geruch und Geschmack in den Vordergrund.

Daneben wurde auch dem Trend der letzten Jahre Rechnung getragen, indem weitere Siegergruppen geschaffen wurden. Beispielsweise wurde die Gruppe „Lagenweine“ (biologischer Säureabbau und Barrique) sowie die Gruppe „Burgunder“ mit den Weinen der Sorten Weißburgunder, Morillon und Grauburgunder beschickt. Damit können insbesondere auch die Anhänger eines etwas milderen Weintyps ihre Lieblingsweine finden. Trotz des auf maximal 9 Gramm je Liter erhöhten Restzuckergehaltes zeigen diese Weine noch immer den klassisch steirischen Stil.

Die **Marktgemeinschaft steirischer Wein** unterstützt die steirischen Weinbaubetriebe bei der Vermarktung von Qualitätsweinen durch eine an den steirischen Wein angepasste Werbelinie sowie durch gemeinsame niveauvolle Weinpräsentationen im In- und Ausland.

- Im Jahre 2002 wurde ein neuer steirischer Weinführer vorgestellt.
- Die Präsentation des steirischen Junkers entwickelt sich immer mehr zu einem Höhepunkt des jeweiligen Weinjahres. Dabei wird an ausgesuchten repräsentativen Standorten österreichweit der steirische Junker gleichzeitig präsentiert. Im November 2003 wurde auch erstmals eine Junker-Präsentation in München abgehalten; dabei haben über 1000 Besucher den steirischen Jungwein verkostet.
- Darüber hinaus wurde der steirische Wein auch wieder anlässlich der „Tage der offenen Kellertür“, bei der jährlichen großen Jahrgangspräsentation in Graz, bei der Vin Austria, beim Steiermark-Frühling in Wien, beim Welschmarathon u. a. sehr erfolgreich dargestellt.

TRAUBEN-, WEIN- UND REBENPREISE IN STEIERMARK, 2002/2003

Übersicht 39

	2002	2003
	in Euro	
1 l gefüllt an Letztverbraucher an Gastwirte und Wiederverkäufer	bis 3,50 bis 3,00	bis 3,50 bis 3,00
Sortenweine in 0,7-l-Flaschen an Letztverbraucher an Wiederverkäufer	4,00 bis 12,00 ab 3,50	4,00 bis 12,00 ab 3,50
Buschenschankpreise: offene Weine, je l 0,7-l-Flaschenweine	bis 7,50 5,00 bis 10,00	bis 7,50 6,00 bis 13,00
Traubenpreise Kelterertrauben je nach Qualität und Sorte	ab 0,50 bis 1,45	ab 0,65 bis 1,45
Veredelungen	bis 1,50	bis 1,50
Q.: Weinbauabteilung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft		





5.1.9.3. Feldgemüsebau

Nach der deutlichen Verringerung in den vorangegangenen Jahren ist in den beiden Berichtsjahren die Anbaufläche bei Feldgemüse wiederum ausgeweitet worden (siehe nachfolgende Übersicht).

Offensichtlich hat sich die angespannte Marktsituation – bedingt durch den seit dem EU-Beitritt gegebenen Wettbewerbsnachteil gegenüber anderen europäischen Anbaugebieten – dadurch verbessert, weil im steirischen Feldgemüsebau die Produktion von Industriegemüse zunehmend durch die Erzeugung von qualitativem Frischgemüse ersetzt wurde.

ENTWICKLUNG DES GEMÜSEANBAUES IN DER STEIERMARK, in Hektar

Übersicht 40

Gemüseart	1999	2000	2001	2002	2003
Industriekraut	50	50	50	45	50
Frisch- und Lagerkraut	50	50	50	40	45
Chinakohl	400	350	320	380	390
Spinat	2	2	2	5	4
Karotten/Möhren	4	4	4	8	8
Rote Rüben	8	6	6	7	10
Salatgurken	20	20	20	25	20
Industriegurken	3	3	3	3	3
Paradeiser	40	43	43	40	40
Paprika	25	28	30	20	20
Zwiebeln	2	2	2	8	8
Rettich, Radieschen	8	8	8	10	12
Pflückbohnen	5	5	8	12	12
Kopfsalat	130	130	130	179	170
Speisemais	15	20	25	35	25
diverse Gemüse	160	170	180	180	180
Kren	300	300	300	280	320
Käferbohnen	150	140	140	130	150
Gesamtanbau Steiermark	1.372	1.331	1.321	1.407	1.467
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung Gartenbau					

Produkt	Mengen- einheit	Nettopreis 2002 in Euro	Nettopreis 2003 in Euro	2002:2003 in %
Chinakohl	kg	0,20	0,32	+ 60,0
Feldgurken	kg	0,25	0,25	± 0,0
Feldgurken	Stk.	0,11	0,12	+ 1,1
Karfiol 6er	kg	0,41	0,51	+ 24,4
Käferbohnen	kg	2,57	2,53	- 1,6
Kohl 6er	kg	0,35	0,26	- 25,7
Speisekürbis	kg	0,30	0,43	+ 43,3
Kren foliert	kg	1,52	1,35	- 11,2
Paprika 30er	Stk.	0,10	0,09	- 10,0
Paprika 50er	Stk.	0,16	0,15	- 6,3
Paradeiser (Tomaten), Kl. 1	kg	0,43	0,46	+ 7,0
Grazer Krauthäuptel 12er	kg	0,30	0,32	+ 6,7
Butterhäuptel 12er	kg	0,18	0,20	+ 11,1
Vogersalat	kg	3,85	4,00	+ 3,9
Zucchini	kg	0,23	0,21	- 8,7
Q.: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft, Abteilung Gartenbau				

Zur besseren Vermarktung des steirischen Frischgemüses wurde die Erzeugerorganisation „Steirisches Gemüse GmbH.“ gegründet. Das Ziel ihrer Bemühungen liegt in einer Bündelung des Angebotes sowie im Aufspüren neuer Vermarktungswege bzw. in einer konsequenten Öffentlichkeitsarbeit und in einer zielführenden Werbestrategie.

5.1.9.4. Zierpflanzenbau und Baumschulen

Obwohl die Erzeugung vielfach in geschlossenen Systemen erfolgt, sind sowohl die Erzeugung als auch der Absatz beim Zierpflanzenbau (Beet-, Balkon-, Schnittblumen und Topfpflanzen) nicht unwesentlich von der Jahreswitterung (Temperatur, Lichteinfluss) bestimmt. Einerseits führen Kälteperioden zu Mehrkosten (Heizung) sowie Produktionsverlusten und andererseits schränkt Lichtmangel das Aufblühen ein.

Generell wird der Absatz dieser Produkte sowohl von der Jahreswitterung als auch von einigen Jahresterminen (Valentinstag, Muttertag, Allerheiligen, Weihnachten) ganz wesentlich mit bestimmt.

- Die günstige Frühjahrswitterung in den beiden Berichtsjahren wirkte sich auf den Absatz der **Balkon-, Beet- und Topfpflanzen** besonders günstig aus. Dabei waren besonders Viole, Primeln und Myosotis gefragt; der

Verkauf von Sämlingsbetunien wird immer stärker durch stecklingsvermehrte Sorten (Surfinien) u. a. abgelöst. Während im Herbst verstärkt mehrblütige Chrysanthemen und Erica gracilis gesetzt wurden, ist das Weihnachtsgeschäft vor allem vom Verkauf von Poinsettien (Weihnachtstern), Azaleen und Zykamen geprägt.

- Der Markt für **Schnittblumen** wird nach wie vor durch Billigimporte negativ beeinflusst. Dennoch kann auf diesem Markt die qualitativ hochwertige heimische Erzeugung, die allerdings ganz wesentlich von den Witterungsverhältnissen (Wärme, Licht u. a.) abhängt, relativ zufrieden stellend abgesetzt werden. Das Schnittblumensortiment, das am häufigsten verkauft werden konnte, umfasste die Sorten Tulpen, Narzissen, Rosen, Gerbera, Freesien und Nelken, wobei letztere Sorten eher rückläufig sind.
- Auch die steirischen **Baumschulen** spüren den steigenden Konkurrenzdruck von branchenfremden Mitbewerbern (Baumärkte, Gartencenter u. a.). Die steigende Flächendeckung dieser Anbieter wirkt sich am Endverkaufsmarkt negativ aus. Durch ein umfassendes Dienstleistungspaket (Beratung, Auspflanzung, Pflege einschließlich Schnitt) versuchen die heimischen Baumschulen insbesondere beim zunehmenden Privatkundenbereich diesem Konkurrenzdruck zu begegnen.
- Der im Jahre 2003 verstärkt auftretende Feuerbrand (eine Bakterienkrankheit bei Obstgehölzen) führte zum Kultur- und Auspflanzverbot der Wirtspflanzen. Für die Vernichtung von Wirtspflanzen wurde daher 2003 von der Landesregierung eine Entschädigung ausbezahlt.

5.1.9.5. Tabak

Im Jahre 2002 wurden in der Steiermark von 40 Tabakpflanzern auf einer Fläche von 48,7 Hektar 153 Tonnen Tabak und im Jahre 2003 von 36 Tabakpflanzern auf einer Fläche von 48,9 Hektar 151 Tonnen Tabak geerntet. Bei der Hauptsorte „Burley“ wurde im Jahre 2002 ein durchschnittlicher Hektarertrag von 3.142 Kilogramm und im Jahre 2003 von 3.088 Kilogramm Trockentabak erzielt.

Der Durchschnittspreis je Kilogramm Tabak (einschließlich der EU-Prämie) betrug im Jahre 2002 € 4,45 und im Jahre 2003 € 4,35 je Kilogramm.

5.1.9.6. Hopfen

Die 17 Hopfenbaubetriebe im Raume Leutschach erzeugten im Jahre 2002 auf einer Fläche von 87 Hektar 115,4 Tonnen Hopfen. 2003 produzierten 16 Betriebe mit einer Hopfenfläche von 74,87 Hektar 110,43 Tonnen Hopfen. Der durchschnittliche Hektarertrag umfasste 2002 1326,5 Kilogramm und im Jahre 2003 1474 Kilogramm

Die hohen Temperaturen und das Fehlen der Niederschläge wirkte sich in den beiden Berichtsjahren auf das Hopfen-Wachstum sehr negativ aus. Nur durch besondere Sorgfalt der Bauern konnte 2002 der I.-Klasse-Anteil noch 96,22 Prozent und im Jahre 2003 wiederum 97,77 Prozent erreichen.

Der erzielte Durchschnittspreis betrug im Jahre 2002 € 5,09 und im Jahre 2003 € 4,85 je Kilogramm Trockenhopfen.

